

Cronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 60 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achteitigen belletristischen Wochenbeilage
»Illustriertes Unterhaltungsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Pettizelle oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam André.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 107

Dienstag, den 12. September abends

28 Jahrgang 1916

Locales.

* Theater. Als dritter Benefiz- und Ehren-
abend findet am Donnerstag, den 14. September
für Frau Vili und Herrn Martin Kappenmacher
„Verlorene Ehre“, Schauspiel in 3 Akten von
Bohmann-Riegen, statt. Ein wirklich gediegenes
Werk, worin besonders der Zuchthäusler Baranski
(Martin Kappenmacher) eine bedeutende Rolle
spielen wird. Ergreifende Szenen spielen sich zwischen
Vater und Kind (Klara) Vili Kappenmacher, ab.
Es ist daher der Besuch dieser Vorstellung beson-
ders zu empfehlen. Herr Kappenmacher hat sich
während der Spielaison allgemeiner Beliebtheit zu
erfreuen und wünschen wir auch dem Benefizianten
ein volles Haus.

* Die Jugendwehr hat am letzten Sonntag
auf den Scheinständen der hiesigen Schützengesell-
schaft geschossen. Die Jungmannschaft legte eine
erfreuliche Ordnung an den Tag, so daß es für
die alten Schützen eine Freude war, sie als Gast
zu begrüßen und wird stets willkommen sein. —
Der Königsadler wird voraussichtlich am 24. Sep-
tember ausgeschossen.

* Beim königlichen Kriegsministerium und
anderen Militärbehörden gehen unter dem Vermerk
„Heeresache“ oder „Feldpost“ immer noch Briefe
von Privatpersonen ein, die keine rein militärdienst-
liche Angelegenheiten betreffen und deshalb porto-
pflichtig sind. Es wird wiederholt darauf hinge-
wiesen, daß die Absender, die sich zu einer porto-
pflichtigen Sendung einer von der Entrichtung des
Portos befreienden Bezeichnung bedienen, sich einer
Portohinterziehung schuldig machen und nach dem
Postgesetz bestraft werden. Die niedrigste Strafe
beträgt 3 Mark.

* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom
30. August 1916 eine Verordnung über die Regel-
ung des Abfahres von Erzeugnissen der Kartoffel-
trocknung und Kartoffelstärke-Fabrikation erlassen,
die sich im wesentlichen an das bisher geltende
Recht anschließt. Ergänzt ist vornehmlich die bis-
herige Strafbestimmung dahingehend, daß die Geld-
strafe nicht geringer sein darf, als der Wert der
hinterzogenen Ware.

* Die zur Zeit sich überall bemerkbar machende
Käseknappheit beruht zum großen Teil auf Gründen,
die alljährlich in dieser Zeit zu einer nicht unerheb-
lichen Verringerung der Käseerzeugung führen. Mit
dem Rückgange der Milcherzeugung infolge der
harten Wiesengräser und des Mangels an Alee
verbindet sich in den Monaten August und Septem-
ber regelmäßig auch ein Rückgang der Käseerzeugung.
Gesteigert wird dieser noch durch die augenblicklich
geltenden niedrigen Höchstpreise. In den Groß-
städten hat daneben der in letzter Zeit stark überhand-
nehmende Käseversand vom Hersteller zu Kleinhan-
delshöchstpreisen unmittelbar an den Verbraucher
in Postpaketen dazu geführt, daß der Käse in den
Kaufläden fast gänzlich verschwunden ist. Auch der
ausländische Käse ist zur Zeit außerordentlich knapp,
da mit der auf natürlichen Gründen beruhenden
Verminderung der Käseherstellung gleichzeitig eine
starke Verminderung der Einfuhr aus dem Aus-
lande verbunden ist. Den aus der Preisgestaltung
und dem Postversand herzuleitenden Mängeln soll
durch eine neue bereits in der Arbeit begriffene

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Großes Haupt-Quartier, 12. September 1916. (W.T.B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Beiderseits der Somme sind feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen
durch Sperrfeuer vereitelt worden. Im Foureaux- und im Leuze-Walde
versuchten die Engländer vergeblich im Handgranatenkampf Boden zu
gewinnen. Das Dorf Binchy fiel gestern früh in die Hand des Feindes.
Der Artilleriekampf wird mit Heftigkeit fortgesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nördlich von Stara-Czerwiszce brach ein mit starker Macht geführter
russischer Angriff unter schweren Verlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

In den Karpathen wurden feindliche Angriffe in Gegend der Baba-
Ludowa, an dem Cimbroslaw-Wf. und am Capul abgeschlagen. Im
Gegenstoß an dem Cimbroslaw-Wf. sind 170 Gefangene gemacht.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen
stehenden deutsch-bulgarischen Kräfte setzten ihren Vormarsch in der Dom-
bruscha fort.

An der mazedonischen Front lebhafteste Artilleriekämpfe, im Warda-
Gebiet, und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte an der
Struma.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Bundesratsverordnung nach Möglichkeit abgeholfen
werden. Sie läßt sich auch insbesondere die För-
derung der Herstellung von Magerkäse angelegen
sein, so daß eine allmähliche Besserung auf dem
Käsemarkt zu erhoffen ist.

* Die Durchführung der Bekanntmachung über
Speisefette vom 20. Juli 1916 ist noch nicht überall
beendet. Es sind daher auch für die Zeit bis zum
15. Oktober d. J. Uebergangsvorschriften ergangen,
nach denen in den Molkereien hergestellte Butter

der Zentral-Einkaufsgesellschaft bzw. den Landes-
verteilungsstellen zu überlassen ist, soweit die Zentral-
Einkaufsgesellschaft oder die Landesverteilungsstelle
die Ueberlassung bis zu diesem Tage verlangen.
Für die Ueberlassungspflicht gelten die Vorschriften
vom 20. Juli 1916. Bei Nichterfüllung der Ab-
lieferungs- und Ueberlassungspflicht greifen die in
der Verordnung vorgesehenen Strafbestimmungen
Platz.

Eine neue Mobilmachung für das Heimatheer.

Durch jede Kriegsanleihe ergeht eine neue Mobilmachung an alle, die warm und weich in der geschützten Heimat sitzen. Sage nicht: Ich habe schon früher gezeichnet! Unsere Soldaten sagen auch nicht: Ich habe schon früher gekämpft! Tag und Nacht liegen sie auf blutiger Wacht; Zehntausende haben schon auf allen Kriegsschauplätzen gelitten und gestritten, und verwundet, kaum gesundet, zahlen sie dem Feinde heim mit den sichernden und rieselnden Tropfen ihres warmen, roten Lebensblutes. Wer dürfte da sagen oder nur flüstern: Ich habe schon früher gezeichnet! Wer aber nicht zeichnen konnte oder nicht wollte, weil er ein elender Drückebürger war, der raffe sich auf zur 5. Kriegsanleihe. Er mußte sonst vor Scham in den Unterstand kriechen, wenn unsere Feldgrauen heimkehren.

O, schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit, zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.

Ob dieser Tag nah oder fern — er ist unlösbar auch mit dem Heimatheer verknüpft, weil Geld, unendlich viel Geld zum Kriegen und Siegen gehört. Ueber 56 Milliarden Mark haben wir schon zum Schrecken der Feinde ins Feld gestellt! Ich muß erst tief Atem holen, daß ich diese glorreiche Zahl aussprechen kann. Dem Geizhals läßt bei all dem Geld das Wasser im Munde zusammen, dem Vaterlandsfremde aber werden die Augen feucht vor stolzer Freude.

Aber wozu brauchen wir so unendlich viel Geld? Für uns selber, für unsere Soldaten, für unsere Väter und Brüder und Nachbarn, daß sie reichlich ausgerüstet sind und ordentlich zu essen haben, daß sie als Verwundete ihre gute Pflege finden und, wenn es sein muß, für den Winterfeldzug warm eingewickelt werden. Wer nicht für Kriegsgeld sorgt, der sorgt auch nicht für die Heimat und die eigenen Angehörigen, der ist nicht wert, daß ein Tropfen Blut für ihn vergossen wird. Und unendlich viel Kriegsgeld brauchen wir jeden Tag, jede Stunde. Der frühere Schatzmeister des Deutschen Reiches, Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich, hat ausgerechnet, daß wir jeden Monat ungefähr zwei Milliarden Mark für den Krieg ausgeben müssen; das macht für den Tag über 66 Millionen, für die Stunde fast 3 Millionen und für die Sekunde gar noch 770 Mark. Unsere Feinde brauchen freilich noch viel mehr, England z. B. täglich 120 Millionen Mark und Amerika läßt sich dabei ins Fäustchen. Solche Kriegskosten helfen uns zwar unmittelbar, aber wir können doch keinen einzigen Soldaten davon ausrüsten. Und viel, viel Geld brauchen wir noch bis zum siegreichen Ende! Die silbernen Kugeln der Engländer, die uns besiegen sollten, müssen wir selbst ins Rollen bringen.

Wie wäre es uns ergangen, wenn russische Rohheit, französische Rachsucht und englischer Hohn über uns hereingebrochen wäre. Die furchtbaren Greuel in Ostpreußen haben uns eine ergreifende Feldpredigt gehalten, und was die anderen Feinde in ohnmächtiger Wut uns noch heute androhen, können wir jeden Tag aus den Zeitungen lesen. Bei dem gewaltigen Ansturm von allen Seiten war es wahrhaftig nicht selbstverständlich, daß alles so gekommen ist, wie es jetzt groß und hoffnungsvoll vor uns liegt. Unsere lieben Soldaten haben jeden von uns, unsere Eltern und Geschwister, unsere Schulen und Kirchen, unser Hab und Gut mit Leib und Leben verteidigt; wir dürfen sie nimmermehr im Stich lassen und wollen auch nicht dulden, daß andere sie treulos verlassen. Ohne Geld aber können sie nicht weiter siegen. Wehe uns, wenn unsere heimkehrenden Vaterlandsverteidiger mit Erbitterung sagen dürften: Von den Feinden nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen! Wer sich nicht an der Kriegsanleihe beteiligt, der begeht eine schwarze Tat des Undanks. Der sagt zu unserem Kaiser im ergrauten Kriegshaar: Du bist wohl immer mit dabei in Wind und Wetter, in West und Ost, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zum Feldmarschall Hindenburg: Du hast zwar noch im weißen Haar die russischen Schinderhüchte vertrieben und wirst jubelnd von Millionen Soldaten an der unendlich langen Ostfront empfangen, aber ich helfe dir nicht mehr! Der sagt zu den kühnen Seglern der Küste: Und steigt ihr empor und späht und kämpft wie der Adler, ich helfe euch nicht mehr! Und brecht ihr zusammen zwischen Himmel und Erde ohne Anker und Boden, ich halte mein Geld fest! Der sagt zu den sterbenden Siegern vom Skagerrak: Grüßt England, ich werfe euch kein Rettungsseil zu! Der sagt zu den U-Boot-Helden der nassen dunklen Tiefe: Ich halte

mein Schiffchen im trocknen! Ach, der sagt endlich zu jedem Musketier: Du liegst wohl in Eis und Schnee für uns im Schützengraben und stürmst in Sonnenglut mit Handgranaten gegen den Feind, aber ich helfe dir nicht mehr! Pfui, des schwarzen Undanks!

In manchen Soldatenbriefen aus dem Felde haben wir die Frage gelesen: Denkt man in der Heimat an uns? Wie aus großen sehnsüchtigen Augen spricht daraus die Herzensqual eines Menschen, der sich für andere hinopfert und nicht weiß, ob er Dank erntet. Denkt man in der Heimat auch an uns? Gib Antwort, aber nicht mit schönen Worten, sondern durch die 5. Kriegsanleihe! Wenn dann im Oktober die Blätter fallen, dann geht ein freudig Raunen und Rauschen durch Millionen Heimatstreiter, und die Milliarden antworten: Ja, wir denken an euch!

Unsere Feinde fürchten nicht bloß unsere Waffen, sondern auch unser Geld. Mit dem Schwerte konnten sie uns nicht unterkriegen, mit Hunger und Lüge auch nicht, denn wir wurden immer sparsamer und ließen die Wahrheit sprechen; nun liegen sie schadenfroh auf der Lauer, haben selbst fast nichts mehr zu beißen und zu brechen und hoffen und harren doch auf unseren leeren Geldbeutel. Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren. Ich ahne schon, wie das Hurra über alle Länder und Meere fliegt: Die deutsche Heilmarmee hat wieder einen großen Sieg errungen durch die neue Kriegsanleihe. Ich höre schon, wie unsere Feinde die Riesensumme verkleinern, weil sie ihnen wie ein drohender Riese erscheint, und ich sehe schon, wie die Glocken auf allen Kirchen und Kapellen leise schwingen und singen, weil die Kriegsanleihe den furchtbaren Krieg abkürzt und den jubelnden Friedens- tag näher rückt. Oh, möchten doch alle, alle mit- siegen! Mit jeder Mark zur Kriegsanleihe flechten wir ein Lorbeerblatt in den großen rauschenden Sieges- und Friedenskranz, der unsere heimkehrenden Truppen schmücken soll.

Keiner darf denken oder sagen: Auf meine paar Mark kommt es doch wohl nicht an. Auf jede Mark kommt es an, und gerade auf dich kommt es an wie auf jeden Soldaten! Oder sagst du auch bei den geltenden Höchstpreisen: Auf mich kommt es nicht an, ich fordere nie in Friedenszeiten! Gerade die kleineren Zeichnungen haben bei den früheren Kriegsanleihen fast 18 Milliarden eingebracht, die sich auf 13 Millionen Einzelzeichnungen verteilten. Gewiß werden auch die großen Vermögensverwaltungen und reichen Leute wieder tüchtig mitzeichnen; sie haben Vaterlandsliebe und Geschäftsverständnis genug dafür, doch ihre Zahl ist viel zu klein, wo Milliarden in Frage stehen. Aber viele Körner machen einen Haufen, viele Bäche einen Strom, viele Mark eine Million. Im vorigen Herbst haben fleißige Kinder dir Nachlese auf den Stoppeln gehalten. Was sollen ein paar Handvoll Weizen, könnte man sagen. Sei still! Weil es viele, viele taten, ist mehr Korn zusammengekommen, als ein Dutzend Großgrundbesitzer einfahren konnten. Dasselbe meint auch der Dichter Rückert mit seinem weisen Sprüchlein:

„Wenn die Wässerlein kämen zuhauf,
Gäb' es wohl einen Fluß,
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,
Eins ohne das andre vertrocknen muß.“

Wie aber die Wässerlein in Millionen Tropfen und Rinnsalen von Acker und Wiese, aus Feld und Wald, aus Stadt und Land zu unseren freien deutschen Strömen anwachsen, so müssen Bauern und Bürger, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Rentner, Kaufleute und Fabrikherren, Kinder und Greise, Verschwen- der und Geizhalse das Geld zusammenfließen lassen zu dem gewaltigen Strome einer neuen Kriegsanleihe. Und dieser Milliardenstrom hat vor allen anderen Strömen noch eins voraus: Er entspringt und mündet im eigenen Vaterlande. Ist das nicht ein fruchtbarer Kreislauf?

Wer dem Vaterlande durch die Kriegsanleihe einen Dienst erweist, ist sich selbst der beste Freund. Darum werden auch diejenigen zeichnen, denen der Geldbeutel nähersteht als das Vaterland. Leihe mir 95 Mark, sagt das Reich bei der 5. Kriegsanleihe, so zahle ich dir 100 Mark auf Schatzanweisung zu- rück; leihe mir 950 Mark, so bekommst du auf Jahr und Tag 1000 Mark wieder. Wo in aller Welt wird dir ein solches Geschäft angeboten?! Lauf doch umher in Stadt und Land — wer schenkt dir einem Taler oder eine Mark? Das Deutsche Reich tut es, und du brauchst nicht einmal „Danke schön“ zu sagen. Und wer zahlt dir pünktlich und halbjährlich noch $4\frac{1}{2}$ vom Hundert Zinsen dazu? Das tut wieder das Reich. Die Sparkasse gibt 4 v. H. Laß deine 100

oder 500 Mark dort liegen, und du hast in 10 Jahren 5 oder 25 Mark weniger als bei der Kriegsanleihe. Oder zahle bloß 95 Mark ein und sage nach 10 Jahren, du möchtest gern 100 Mark wiederhaben und dazu die Zinsen von 100 Mark nicht von 95 Mark, für 10 Jahre. Man wird dich auslachen! Du hast die Wahl, sagt ferner das Reich; leihe mir 98 Mark, so gebe ich dir eine Schuldverschreibung über 100 Mark; leihe mir 490 Mark, so erhältst du eine solche über 500 Mark usw. bis in die Millionen. Ich frage noch einmal: Wer schenkt dir 2 oder 10 oder 100 Mark in dieser teuren Zeit, und wer zahlt dir obendrein für diese Anleihe 5 Prozent Zinsen? Aber vielleicht möchtest du dein Geld einem gutem Freunde leihen und vergiffest dabei ganz, daß das Vaterland der beste Freund ist. Er zahlt wohl auch $4\frac{1}{2}$ oder 5 Prozent, aber für 100 Mark, nicht für 95 oder 98 Mark. Und wenn er in Sorge und Not gerät, wo bleiben dann die Zinsen? Willst du ihn mahnen und pfänden? Bei der Schatzanweisung und der Schuldverschreibung (beide auch Kriegsanleihen genannt) brauchst du halbjährlich nur den Zinschein abzuschneiden und in Zahlung zu geben, so ist alles erledigt ohne Rücksicht, Mahnung und Verzögerung. Das Abschneiden ist eine schöne Arbeit, viel mehr angenehm als anstrengend.

Woher du das Geld nehmen sollst für die 5. Kriegsanleihe? Wo immer du es bekommen kannst, ohne zu stehlen. Es handelt sich um ein ehrlich Geschäft; mehr noch: das Vaterland ruft, und Sieg und Frieden ist mit in deine Hand gegeben. Klopfe an bei den Sparkassen und Darlehensvereinen, wo du noch ein Guthaben hast; benutze die anständige Gelegenheit, um alte Ausstände beizutreiben, und raffe zusammen, was zinslos in verschwiegene Ecken liegt! Ueberdies ist zum Zeichnen noch gar kein bar Geld notwendig. Wer z. B. 1000 Mark anmeldet, braucht erst zu folgenden Terminen zu zahlen: 18. Oktober (30 Proz.), 24. November (20 Proz.), 9. Januar und 6. Februar (je 25 Proz.). Wer nur 100 Mark anmeldet, darf bis zum 6. Februar mit der ganzen Zahlung warten. Über verschiebe die Anmeldung oder Zeichnung nicht bis auf die letzten Tage! Das Deutsche Reich läuft keinen nach; am 5. Oktober ist die Frist verstrichen, und die Anmeldekappe wird zugemacht.

Zeichne reichlich zum vaterländischen Danke, wenn der Herr deine Acker und Ställe gesegnet hat, wenn deine Werkstatt im Betriebe blieb, wenn dein Arbeitslohn gestiegen ist oder der Würgengel des Krieges an deiner Hütte vorüberging. Zeichne nach Kräften zur Aufbesserung deiner Lage, wenn du unter dem Kriege wirtschaftlich gelitten hast, der Witwe vergleichbar, die ihr letztes Scherlein in den Opferkasten warf, Zeichne net alle zum Ehrendenkmal für die Gefallenen, die ihr letztes und Bestes für Heimat und Vaterland gegeben haben! Mir ist, als hörte ich aus fernen, fernen Gräbern von weicher Erde und russischem Sande aus den Schluchten der Karpathen und den Tiefen des Meeres die Mahnungstimme des Heldenjünglings Theodor Körner: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!“

Wir haben oft gehört, wie der beliebte Offizier und der schlichte Soldat die Kameraden durch Wort und Beispiel fortrissen zum siegreichen Sturm, oder wie sie nicht rasteten und ruthen, bis sie den Verwundeten geborgen hatten. Das sind wiederum Beispiele für das Heimatheer. Wo du auch stehst im bürgerlichen Leben, hoch oder niedrig, du kannst durch lebendiges Wort und Beispiel andere mit fortreißen zur siegreichen Kriegsanleihe, und wenn er schon verwundet ist durch Gleichgültigkeit oder Mißtrauen, raste und ruhe nicht, bis er geborgen ist für unsere große vaterländische Sache! Und wieder haben wir gehört in seliger Jugendzeit: Das Gebet der Kinder dringt durch die Wolken. Dann wird auch auf den Geldern, die durch die Hände der Kinder und Schulen der Kriegsanleihe zufließen sollen, Gottes Segen und deutsche Siegeskraft ruhen. Vergiß das nicht, wenn deine Lieblinge, für deren Zukunft Millionen kämpfen und bluten, um eine Beisteuer zur Kriegsanleihe bitten!

Du willst auch flüssiges Geld behalten für die Zukunft? Ach ja du möchtest deine Werkstatt erweitern, deine Scheuern größer bauen oder einen Garten kaufen; dein Sohn soll studieren und deine Tochter will heiraten — alles gut und schön, aber flüssiges Geld brauchst du dazu nicht verstauben, und ein hochgemutes deutsches Mädchen mit Kriegsanleihen und vaterländischem Sinn möchte ich schon gleich in meine Arme schließen. Wenn die Zeit gekommen ist, kannst du doch deine Kriegsanleihen gut verkaufen oder kannst sie verpfänden bei der Sparkasse oder den

Reichsdarlehnskassen, die auch sicher nach dem Kriege so lange bestehen bleiben, als ein Bedürfnis vorliegt. Am flüssigsten Geld brauchst du also niemals zu hangen, solange du Kriegsanleihen hast.

Aber wie ist es mit der Sicherheit der Kriegsanleihen? fragen Herr Angstmeier und Fräulein Zitterig wie aus einem Munde. Sei ruhig, lieber Angstmeier, unser Vaterland ist groß und reich und treu. Es stellt sich selbst Sicherheit mit seiner Ehre und mit seiner und aller Bundesstaaten Steuerkraft, mit seinen Eisenbahnen und Staatsgebäuden, mit seinen Forsten und gewerblichen Anlagen, und der gute Wille wird gewährleistet durch die Reichsgesetze und durch unsere Abgeordneten, die selbst wohl ohne Ausnahme Kriegsanleihen haben. Und die Zahlung der Zinsen in der versprochenen Höhe und Zeitdauer ist ebenso sicher wie das Kapital. Für Fräulein Zitterig aber haben wir noch an die 400 000 Quadratmeter Feindesland fest in der Hand, ein wertvolles

Pfand, fast so groß wie das Deutsche Reich selber. — Wenn alles gut geht, flüstert Tante Miesmacher. — Ach ja, bei der ersten Kriegsanleihe hätte sie vielleicht so flüstern können; wenn sie es aber jetzt noch tut, dann muß sie nach Russland, von Posen aus 13 Stunden in einem D-Zug durch erobertes Land an die undurchdringliche Hindenburg-Front gerast, oder an die Somme, wo eine Schnecke in acht Wochen weiter gekommen wäre als die Engländer und Franzosen, und sie wird mit eigenen Augen sehen, wie alles gut geht. — Auch unsere bombensicheren Sparkassen können keine größere Sicherheit bieten als das Reich. Wenn aber der Feind über uns hereingebrochen wäre, so würden auch sie ins Wanken gekommen sein. Frage einmal die Sparkassen in Atras, Ypern und Verdun, wieviel ihre beliebigen Häuser, Baupläze und Aecker noch wert sind! Es gibt aber Leute, die sind noch klüger und vorsichtiger als Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Miesmacher. Und doch haben sie

viele Millionen für Kirchen, Stiftungen und Mädel den Sparkassen entnommen und für die Kriegsanleihen nutzbar gemacht. Und die vorsichtigen Sparkassen selber, die doch gewöhnlich nur zur Hälfte des Wertes beleihen, haben Millionen und aber Millionen Kriegsanleihen gezeichnet, und da will noch einer fragen, wie es mit der Sicherheit steht? Nun gut, so sage ich kurz und bündig: Die Kriegsanleihen fallen erst mit dem Deutschen Reich, und das Deutsche Reich steht so fest wie der Himmel über uns. Aber nun kommt alle her — auch Herr Angstmeier, Fräulein Zitterig und Tante Miesmacher — und ruft mit dem ganzen großen Heimatheer des deutschen Volkes: Heil und Sieg in Ost und West über Land und Meer durch unsere herrlichen Truppe; Heil und Sieg aber auch in Haus und Hütte und ehrenvoller Frieden durch unsere 5. Kriegsanleihe!

Amtliche Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. September, nachmittags von 2—7 Uhr werden im Kellergeschoß der Turnhalle

Speisefartoffeln

für acht Tage ausgegeben.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Mittwoch Morgen von 8—9 Uhr wird in der städtischen Turnhalle

Weißkraut

je Pfund 8 Pfennige verkauft.

Cronberg, den 12. 9. 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Am Mittwoch, den 13. ds. Mts., vormittags von 8—9 Uhr findet im Laden des Herrn Mehgermeisters Jakob Hembus, Hauptstraße, die

Ausgabe von Schmalz, Wurstfett und Fett

statt. Nach der neuen Regelung erfolgt die Abgabe auf die grünen Lebensmittelbezugsscheine.

Abschnitt L

Bezugsberechtigt sind morgen die Inhaber der Bezugsscheine von Nr. 146—244.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Inhaber der Bezugsscheine von Nr. 245 bis 330 den Abschnitt L sorgfältig aufzuheben haben, da nur dieser Abschnitt auch für spätere Fettausgaben Gültigkeit hat.

Cronberg, 29. 8. 1916.

Der Magistrat.
Müller-Mittler.

Am Donnerstag, den 14. September 1916, gelangt im Laden des Herrn Mehgermeisters Hembus

städtisches Schweinefleisch

zu den gesetzlichen Höchstpreisen zum Verkauf. Es gelten folgende Bestimmungen:

1. Bezugsberechtigt sind die Inhaber der grünen Lebensmittelbezugsscheine für Cronberg, Abschnitt F.

2. Ausgabezeiten sind:

von 8—9 Uhr an die Inhaber der Bezugsscheine Nr. 1—600

von 9—10 Uhr Nr. 601—1200

von 10—11 Uhr Nr. 1201—1800

von 11—12 Uhr Nr. 1801—2200

3. Die auf den Abschnitt entfallende Menge beträgt $\frac{2}{10}$ Pfund.

4. Wir machen ferner auf folgendes aufmerksam: Die Ausgabezeiten sind pünktlich einzuhalten. Auch wenn der Laden leer ist, darf er nur von Personen, welche an der Reihe sind, betreten werden. Das Zurücklegen von Fleisch ist den Mehgern untersagt. Nach den Verkaufsstunden etwa noch übrig bleibende Reste dürfen nur gegen die bezeichneten Nummern der grünen Bezugsscheine verabschiedet werden.

5. Einwickelpapier ist mitzubringen.

Cronberg, den 12. Septbr. 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Infolge wiederholter Wahrnehmung einer mangelhaften Straßenreinigung weisen wir alle Grundstückseigentümer, soweit sie ihre Verpflichtung nicht auf die Gemeinde übertragen haben, nachdrücklich darauf hin, daß sie bei Vermeidung von Strafen zur Reinigung der angrenzenden Straßen und Bürgersteige verpflichtet sind. Die Polizeibeamten haben wir angewiesen, Zuwiderhandlungen sofort zur Anzeige zu bringen.

Cronberg, den 12. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Müller-Mittler.

Wiederholte Klagen wegen unzureichender Milchlieferung an Kinder, Kranke und stillende Mütter geben uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Verabfolgung von Milch an die mit Vorzugsberechtigungen versehenen Personen nicht verweigert werden darf. Um allen berechtigten Ansprüchen genüge leisten zu können, ist gegebenenfalls die Milchlieferung an Personen, welche nicht mit Vorzugsberechtigungen versehen sind, zu kürzen. Bei Zuwiderhandlungen sind wir

Sommer-Theater

Cronberg i. Taunus

Direktion Kappenmacher

Inhaber der Prädikate für höheres Kunstinteresse.

Donnerstag, 14. September 1916, abends 8.30 Uhr

Rassenöffnung 7 Uhr

im Saale des Hotel Schützenhof

Rauchen polizeilich verboten.

Benefiz- und Ehrenabend

für Lilli und Martin Kappenmacher

Verlorene Ehre

Schauspiel in 3 Akten von Bohrmann-Riegen.

Personen:

Robert Wels, Fabrikant	Ernst Trub
Karoline, seine Frau	Frau Dir. Anny Kappenmacher
Frau Renzins	Grete Pernat
Clara	Lilli Kappenmacher
Anselm Renzins, Hauptmann	Adolf Lehmann
Gustav Rall	Willy Herling
Baranski	Martin Kappenmacher
Frau Müller	Frieda Treu

Diener, Fabrikarbeiter.

„Verlorene Ehre“ von Bohrmann-Riegen ist ein altbewährtes Repertoirestück guter Bühnen. Es enthält neben tieferegreifenden Szenen ein Teil kernigen und gesunden Humor. Wir haben dieses gediegene Stück zu unserem Benefizabend gewählt und bitten um zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll
Die Benefizianten.

Karten hierzu ab heute: in der Buchhandlung Chr. Lohmann und Schützenhof: Sperrst. 1.10 M., 1. Platz 0.80 M., 2. Platz 0.50 M.; an der Abendkasse: Sperrst. 1.20 M., 1. Platz 1.— M., 2. Platz 0.80 M. Militär an der Kasse halbe Preise.

zu unserem Bedauern gezwungen, gegen die betreffenden Milchlieferanten Anzeige zu erstatten.

Cronberg, den 4. 9. 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Amtliche Futterausgabe.

Mittwoch, den 13. Sept., vormittags von 7—10 werden im Erdgeschoß der Turnhalle die monatliche

Kleie

verausgibt. Von 10 Uhr ab:

Kartoffelstärkefutter, Pfund 22 Pfg., mit Reissuttermehl, das Pfund 20 Pfg., je 10 Pfd. Kanariensaat für Hühner, das Pfund 45 Pfg., je 10 Pfund. Schweinemastfutter das Pfund 34 Pfg. in jedem Quantum von 10 Pfd. an Viehfalz, das Pfund 4 Pfg.

Die leeren Säcke sind unbedingt abzugeben; auch sind die Rückstände zu regeln.

Im Auftrag des Magistrat. Ph. P. Henrich.



50 bis 60 000

Mark

per sofort oder später auf ein od. zwei Villen (erste Hypothek 5 Prozent) auszuleihen.

Näheres Geschäftsstelle.



Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Großh. Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Im Zeichen Sindenburgs

steht die neue Kriegs-
anleihe. Trage jeder
nach Kräften dazu bei,
um den Erfolg seiner
würdig zu gestalten!



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, mitzuteilen,
daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Becker

Grenadier im Reserve-Infanterie-Regiment 93

am 24. August den Heldentod fürs Vaterland er-
litten hat.

Die Kompanie schreibt: Wir bedauern lebhaft
den Verlust dieses guten, braven Soldaten, der in
jeder Hinsicht voll und ganz seine Pflicht getan hat.

Cronberg, den 11. September 1916.

Familie Wilhelm Becker.

Laden zu vermieten

3g. Maschke, Hauptstraße 35

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Haupt-
kasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen
und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Ver-
tretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Ausnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung
auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{2}\%$ und, falls Landes-
bankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparlössenbüchern der Nassau-
ischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so
verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist,
falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten
Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum
30. September ds. Jrs.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Anton HAPPEL

appr. Kammerjäger

Oberursel

Marktplatz 2 Telephon 56
empfiehlt sich zur

Vertilgung von sämtlichem

Ungeziefer wie: Ratten,
Mäuse, Wanzen
Käfer usw.

Uebernahme ganzer Häuser
im Abonnement,

Eine kleine

Wohnung

zu vermieten. Pferdstr. 13.

Seifenkarte nicht nötig.

Ein Versuch

führt zu dauern der Kundschaft.
Beste Seife, keine Tonseife

Talgo: Waschseifenersatz

in 1 Pfd.-Stücke gepreßt
Zentner Mk. 70.00 10 Pfd.-
Probe Postpaket frei Mk. 8.50

**Talgo-Schmierseife-
ersatz**

Zentner Mk. 44.—

10-Pfund-Probepostpaket
Mk. 5.65 frei i. Poststation

20 Pfd.-Probepostpaket
Mk. 10.50 frei i. Bahnstat.

Wagen-Fett

Ztr. M. 65.—

10 Pfd.-Probepostpaket Mk. 8.00
frei jeder Poststation.

Zu diesem Preise nur kurze Zeit
lieferbar.

Massenbestellungen gehen täglich
ein; ein Beweis der guten Qual.
Bestellen Sie sofort, da Rohmate-
rialien fortwährend im Steigen
und nur schwer zu bekommen sind.

Versand unter Nachnahme
od. vorherige Einzahlung d. Str.
Deutlich Namen, Post- u. Güter-
Empfangsstation erforderlich.

Seifen-Versand-Abteilung

B. Fromowitsch

Eschwege a. d. Werra 105

Wohnung

3 Zimmer und Küche
zu vermieten
Frankfurterstraße 3.

**Einkochkessel und
Einkochtöpfe**

auf Lager.

Georg Maschke

Hauptstraße 35.

Alt-Papier

wird in jedem Quantum sofort
angekauft; auch alte Geschäfts-
und Familienpapiere, auf Wunsch
unter Plomben-Verschluss.
Näheres Geschäftsstelle.